

Von Thomas Gottschalk lernen

Medientraining Angehörige der Luftwaffe vor ihrem Einsatz im Kosovo

CHRISTOPH BRUNNER

Sie haben nur wenige Sekunden Zeit, um die Leute abzuholen», schärft Mark Balsiger seinem Gegenüber ein. Der Adressat dieser Botschaft trägt Uniform, ist Oberst der Schweizer Armee und pilotiert von Berufes wegen einen Helikopter des Typs Super Puma. Balsiger steht aber nicht etwa auf einem windigen Flugplatz und gibt einen Auftrag zur Evakuierung von Personen – er steht in einem abgedunkelten Raum im Untergeschoss der General-Guisan-Kaserne in Bern und vermittelt den Zuhörern Anregungen, wie sie möglichst professionell vor den Medien auftreten können.

Denn genau ein solches Szenario könnte allen Angehörigen der Luftwaffe blühen, die in nächster Zeit ihren Dienst im Kosovo antreten und dort vielleicht einmal Personen evakuieren müssen: Informationshungrige Journalisten, bewehrt mit Kameras, Mikrofonen, Schreibblocks und Scheinwerfern, würden in einem solchen Fall Fragen

«Anfängerfehler werden uns vor Mikrofonen wohl nicht mehr unterlaufen»

Adjutant Stefan Werlen,
Flugzeugmechaniker

stellen und verlangten unverzüglich nach verwertbaren Antworten. Das Zentrum für Information und Kommunikation der Armee (Zika) führt aus diesem Grund seit vier Jahren praxisorientierte Medientrainings durch – um zu verhindern, dass «die ersten Schritte im Spannungsfeld der Öffentlichkeit Fehlritte werden», wie es Medientrainer Balsiger umschreibt. Als ehemaliger Pressesprecher der rund 200-köpfigen Swisscoy-Truppe im Kosovo weiss Balsiger aus eigener Erfahrung, wovon er spricht.

Die vier Teilnehmer in Balsigers Gruppe lernen, mit Bildern zu sprechen, knackige und prägnante Statements abzugeben sowie in Interviews zu bestehen. Alles wird in Bild und Ton festgehalten, wie sich die Teilnehmer schlagen, und anschliessend im Plenum ausgewertet und besprochen. Für die beiden Helikopterpiloten, Oberst Willi Spillmann und Hauptmann Raphael Küttel, wie für die bei-



Den Fragesteller im Blick Oberst Willi Spillmann steht vor der Kamera im Scheinwerferlicht.

ROLF JENNI

den Flugzeugmechaniker, Adjutant Stefan Werlen und Feldweibel Max Hunziker, sind Medienauftritte quasi Neuland, genau wie ihr bevorstehender Einsatz im Kosovo.

Und ebenso rasch wird klar, dass ein Auftritt vor der Kamera ungeahnte Tücken in sich birgt. Wohin genau soll man blicken, was macht man mit den Händen? «In die Linse schauen kann sie aus dem Konzept bringen», verrät Balsiger – besser sei, sich auf den Fragesteller zu konzentrieren. Im Gegensatz zur Kamera sei mit diesem die Kommunikation möglich. Bezüglich der Körperhaltung empfiehlt er, die Arme lieber nicht zu verschränken, das signalisiere Abwehr oder Blockade. Seine Anregung: «Halten sie die Hände offen vor den Bauch.» Gestik sei ein Pluspunkt, müsse aber, wie die Körpersprache allgemein, unbedingt natürlich bleiben.

Die Teilnehmer lernen, dass Einstieg und Schlusssatz eines Statements für Radio und Fernsehen entscheidend sind. Schliesst man mit einem kernigen Appell, bleibt das den Zuhörern viel besser in Erinnerung. Balsiger betont, dass man bei Interviews nur mit einer

soliden Vorbereitung reüssieren könne, doch gleichzeitig schränkt er ein: «Ein Statement, auswendig vortragen, wäre allerdings auch schlecht.» Das wirke angestrengt und komme beim Publikum deshalb kaum an.

Den Abschluss des Tages bildet die Stresssituation eines Fernsehinterviews, in dem es um den fiktiven Absturz eines Super Pumas im Kosovo geht. Fachlich sind die Aussagen der vier Angehörigen der Luftwaffe wasserdicht – die Fallstricke liegen in den Formulierungen versteckt. Alle verwenden Füllwörter wie «an und für sich» und «eigentlich» oder schwammige Wendungen à la «wie mir zu Ohren gekommen ist». Eine Lektion, die zu beherzigen sich durchaus auch für Printjournalisten lohnt.

Spillmann, Küttel, Werlen und Hunziker ziehen ein positives Fazit des eintägigen Medientrainings. «Es wurde uns klar, dass Informationsaustausch ein gegenseitiges Bedürfnis, für beide Seiten ein Geben und Nehmen ist», bringt es Spillmann auf den Punkt. «Übung macht den Meister», ergänzt Werlen, und nach einer Kunstpause fügt er an: «Aber Anfängerfehler

DIE ARMEE IM KOSOVO

Seit dem letzten Oktober steht bereits das neunte Schweizer Kontingent (Swisscoy) im Friedensförderungseinsatz im Kosovo. Auch die Luftwaffe engagiert sich mit einem Detachment: Mit einem Transporthelikopter des Typs Super Puma führt sie im Auftrag der Kfor (Kosovo Force) Lufttransporte durch. Der Super Puma hat eine Nutzlast von 4,5 Tonnen und kann ausserdem für Rettungseinsätze und zur Brandbekämpfung eingesetzt werden. (bru)

werden uns vor Kameras und Mikrofonen wohl nicht mehr unterlaufen.» Die Verantwortlichen des Zika und besonders der Medientrainer und ehemalige Radiojournalist Mark Balsiger wird das freuen. Er empfiehlt den Kursteilnehmern: «Achten sie bei Gelegenheit einmal auf Thomas Gottschalks Timing – er versteht es meisterhaft, mit kurzen Pausen Spannung aufzubauen. Seine Pointen, auch die schlechten, sitzen gekonnt.»